APOCALYPSIS HOLANDICA:

Oder

Eröffnung der Geheimen/

vnd Verborgenen Anschläge/ deß im Pferch verschlossenen/ Holländischen Löwens/ gegen dem von Gold vestgebawten Castillianischen Thurn.

Alles

Von dem Oraculo Apoll: **vnnd den Anwesenden** Philosoph: vnd Gelährten zu Delphis im Parnasso (denen es in Castilianischer Sprach vbergeben worden) fleissig Vberlesen/ reifflich Erwogen/ vnd Verständig außgelegt / Jetzo aber / allen Fauoriten, deß Thurns von Castilien, in Europa, zum besten auß dem Original in die Hochteutsche Sprach vbergesetzt

Durch

FAGABVNDVM PERSVASOREM:
Ill: Dn. Pamboni Veremontani Sec:

Ferner ist auch beygefügt die Bündnuß / zwischen dem König von Groß Britanien / etc. vnnd den Herrn General Staden / der Vereinigten Niderland / den Krieg offensiuè, vnd defensiuè, wider den König von Hispanien / vnd dessen Adhærenten, zu Wasser vnd Land / betreffend / Geschlossen vt infra.



Getruckt in der Parnassischen Officin:

ANNO M.DC.XXVI.

LECTORI SINE PAS-
ſione ſalutem:

Lege, perpende & tandem iudica:

AXIOMA POLITICUM.

Quod poteſt fieri per Artem,
Non debet fieri per Martem.

S. S. D.



APOCALYPSIS HOLANDICA:

Oder

Eröffnung der Geheimen / vnd Verborgenen Anschläge / deß im Pferch verschlossenen / Holländischen Löwens / gegen dem von Gold vestgebawten Castilianischen Thurn.

UNsere vnvberwindliche Macht ist der gantzen Welt bekandt / vnsere muthige Vorsichtigkeit hat sich in alle Orth der Welt außgetheilet / niemahls hat das Römisch Reich seine Waffen / als Wir / so weit geführet / Wir haben zu mehrmahlen die gantze Welt vbersegelt / Also das nichts vnter der Sonnen mehr ist / das von vnsern Waffen nicht angegriffen worden / oder selbige nicht gesehen.

Die Ost-Indianischen Prouintzen haben Wir gantz durch gereiset / vnd in vnterschiedliche Insulen vnsere Schlösser vnnd meisterliche Bollwercken auffgebawet / also / daß Wir nun ein groß Theil von den vestesten Insuln / in welchen die Indianische Macht bestehet / vberzogen vnd erörbert.

Worauß dann entstanden / daß schier alle Könige / vnd Fürsten der Welt vnsere Hülff ersuchen / also / daß Wir jetzo / wie vor zeiten die Römer / armirte Gebott vnd Verbott oder Leges auffrichten vnd obseruiren thun können.

Franckreich hat mehr dann einmahl vnserer Hülffe genossen / vnd dieselbige glücklich empfunden / die Reformirte haben in verflossenen Jahren dieselbige auch wider jhren König / vor Roschel vnd Montalbon nicht ohne Vortheil gespüret / inmassen dann Franckreich bekennen muß / daß von vnserer Kriegsmacht jhr Glück dependiret, vnd die Parthey triumphiret, deren nach gelegenheit der Zeit / Wir assistirn wöllen.

Der König in Engellandt / zu beförderung seines Königlichen Vornehmens wider die Spanische Macht / hat vnsere Schiff vnnd Kriegsvolck bittlich implorirt, ohne welche Er der Spanier Gewalt nicht hette widerstehen können.

Der König in Dennemarck / erwöhlter Feld Herr deß Nieder Sächsischen Crayßses / hat zu mehrmahlen vnsere Hülffe begehrt / dieweil Er auff selbige seine einige Hoffnung gestellet / vnd haben sie Jhme auch trewlich geleistet.

Der Brandenburger wehre vor lengst / mit Hülff der Spanier von dem Newburger nidergelegt / vnnd auß allen Gülgischen Landen verstossen / ohne vnsern sieghafften Succurs.

Der Pfaltz Grave hat mit vnserm Rath vnnd Waffen die Böhmische Cron erobert/vnnd hette Sie behalten / Ja das Kayserthumb heutigs Tags paciﬁcè possidirt, hette die Böhemische Armada vnserm Rath vnnd vorsichtige Anschläge vor Prag gefolget.

Calis Malis der Paß in Spanien / durch welchen die Moren vor zeiten seynd ins Land kommen/ist mit vnserm Zuthun dem Graffen von Exsex sich vberlieffert/vnd were bey den Engelländern verblieben / hette Herr Graff die Insul nach vnserm Vorschlag beschantzen wöllen.

Die Venediger haben jhre Macht gegen den abgestorbenen Bapst Paulum V. mit vnserm Zuthun confirmirt, wie zugleich auch gegen den jetzigen Kayser Ferdinand.

Der Savoyer / der aller klugest Held / hat mit vnserer Hülff/vnterscheidenen außerlesenen Spanischen Armaden vnter den Marques de san German vnd Duca de Feria Widerstand gethan/vnd mit Glück vnd Ehr den Krieg absoluirt. Derselbig herschete nun lengst vber Genua Ja vber Meyland/ Neapoles/vnd Sicilien/hetten die Frantzosen vnserer Capitäin Rath wollen folgen / vnd in der Wochen vor Ostern vber das Gebürg marchirn / dann Genua war zu der Zeit aller nothwendiger Prouision entblöset. Nun ists einmahl gewiß / daß zu der Zeit gantz Italia von Genua dependirte / wie ein Schiff von seinem Ancker / ein Statt von jhren Bollwercken / ein Armada von seinem Feldherrn / in betrachtung vnd dieweil Meyland nicht war versehen von Volck / wie zugleich auch Neapolis/ vnd Sicilia/ also/ daß von Genua gantz Italien / als von einem Seidenfaden hieng.

Der Moscowiter streident gegen Polen / hat sein Reich mit vnserm Beystande confirmirt.

Der Schwedische König / hat mit vnserm Rath vnd Hülff glücklich gekriegt gegen Poln/vnd Riga vnd anderer vmbliegenden Oerthern sich bemächtiget.

Bethlehem Gabor hat sein stoltzes Vornemen mit zuthun vnserer Vorschläg vnd Volcks gegen den Kayser volnbracht.

Der Groß Türck vmb seinen Feinden Widerstand zuthun/hat vnsere Schiff bittlich ersuchet.

Der Persianer hat vnsere Macht gegen Armus wol empfunden.

Die von Brasilien/haben gegen männiglichs meinung das Spanisch Joch außgeschüttet.

America, Peru Mexico haben vnter vnseren Waffen gezittert.

Der groß Magor hat vnsere Alliance begehrt / wie zugleich auch der mächtig König in China vnd Javonia / sampt den vbrigen Königen vnnd Fürsten deß Ost Indischen Meers vnd Insulen.

Vnd anlangt die Herrschafft deß Meers/ist männiglichen bewust/daß sie bey vns wohnet/vnd wird man bey aller Menschen gedencken / in allen allerley Völckern Historien so grosse Künheit / Vorsichtigkeit noch Victorien nicht lesen / als wir geübt vnd erhalten/habend in kurtzen Jahren mehr vbersegelt als alle Schiffleuth der gantzen Welt.

Vnd

Vnd haben daneben vber 55. Jahr Krieg zu Wasser vnd zu Land durch alle Provintzen der Welt/gegen den allermächtigsten König der jeh gewesen ist/glücklich geführet/viel erobert/nichts verlohren/vnd ein groß theil/so in Jndien als in diesem Land/seiner Prouintzen jhme abgewunnen/vnnd noch heutiges Tags besitzen/haben auch seine Armaden zu Meer vber einmahl verjagt/seine Stätt vnd Länder vberzogen/sein Heer zu Land erlegt/vnnd von vns einen dißreputierlichen Stillstand bitlich zu begehren genöthiget. Welchen wir jhme in betrachtung dieser Länder verwüstung vnd auß diß falls tragendem Mitleiden/durch Vnterhandlung der Königen in Engelland vnd Franckreich/verleyhet haben.

Wol muß ich bekennen/daß vnser Waffen nicht mächtig genug wehren/vmb so grosser Macht so lange Jahr zu resistirn: Haben deßwegen allen Beystand der vmbliegenden Königen protestirenden Fürsten deß Reichs vnnd der Venediger ersucht/vmb gesambter Hand dem gemeinen Feind zu widerstehen/vnd seine Macht vnd Flügel dermassen zu kürtzen/daß jhme vnmüglich seyn würde/seine Kriegsmacht noch wider Franckreich/Engelland/Teutschland oder Venedig zu wenden: Welches zu erhalten haben wir vns nicht viel dürffen bemühen/weil die Spanische Potentz allen Fürsten ein Stachel ins Auge ist/

Vnd diß alles haben wir gethan vnter vnsern sieghafften Feldherrn den Graffen von Oranien Wilhelmo/vñ Mauritio von Nassaw geschwornen Feinden der Spanier vnd deß Hauses Oesterreich/vnd solchs ist beschehen/damit wir vnser natürliche angeborne Libertet geniessen/vnnd vns auß der Spanischen Dienstbarkeit/Herrschafft vnnd Jnquisition erretten möchten. Aber vor allē haben wir zum Krieg geschritten zu versicherung vnserer Religion/damit wir in derselben nach vnserm Gewissen lebē möchten: Erwöhlen was vnser Gemüth vnd jñerlicher Geist vns zeugen würde: Lassen in jedermans freyen willen einen solchen Glauben anzunehmen/der jhm am meisten gefellig/ohn einigen Menschen zu einem gewissen Glauben zu zwingen/zu nachfolg der Natur vnd Gottes/der vns einen freyen Willen gegeben/vnd das Fewer vnnd Wasser vns vorgestellet/damit wir dieses oder jenes erwöhlen könten/ohn deß freyen Willens geringsten zwang.

Vnd in Warheit/so hat Gott in seinem Leben niemahls keinen Menschen genöhtiget denselbigen Glauben den Er predigte anzunehmen/viel weniger mit dem Schwert vnd Fewer darzu gezwungen/hat vns deßwegen vnbillich vermeinet zu seyn/vnsere Patrioten mit Fewer vnnd schärpffe deß Schwerts zum Römischen Glauben zu zwingen. Vnd ob wol wir in der Spanier Glauben von alters hero geborn vnd erzogen/vnd viel hundert Jahr in demselbigen gutwilliglich vnnd vngezwungen verharret/so haben wir vns gleichwol die gedancken gemacht/gegen der Menschen angeborner Freyheit zu seyn/vns wöllen zwingen vorigen Glauben zu behalten/vnnd im selbigen zu leben vnd zu sterben: Angesehen die annehmung vnnd behaltung deß Glaubens in der Menschen freyen willen/von Gott dem Allmächtigen als ein gaab/zu welcher keiner muß gedrungen seyn/sondern männiglichen zugelassen wird/selbige anzunehmen nach seinem Gutdüncken/vnd nach verleyhung Gottes/von dessen Göttlicher Hand sie herfliesset/gestellet war.

Wann dann wahr vnnd offenbahr/ daß Gott niemandt zwingt zur Tugendt oder Vntugendt/ zu diesem oder jenem Glauben/ wie solte ein Mensch den andern zwingen/ zur annemung oder zur behaltung eines sichern Glaubens? In betrachtung der Glaub/ als eine Gabe Gottes/von der verwilligung Gottes gantz vnd gar dependirt. Oder sein die Menschen vnd Könige vber Gott/vnd jhre Macht grösser als die Macht deß Herrn. Ja gelten die Exempel Gottes nicht mehr als einige Lehr/ vnnd seynd sie nicht eingesetzt ohne Irrthumb? Nun ists warhafftig daß Er zeit seines Lebens niemand gezwungen hat abzustehen von seinem Glauben / oder einen andern anzunehmen/ aber solches alles bey jedermans freyem Willen vnd Wahl gelassen.

Vmb dann vnsere Freyheit / von Gott dem Menschen verleyhet / zu consentirn, haben wir gegen den allermächtigsten König den Krieg trutziglich angefangen / setzendt vnser vertrawen in vnsere gerechte Sache/ verfechtend die natürliche Freyheit von Gott vns gegeben.

Vnd wer kan oder mag den von Gott frey geschaffenen Menschen zwingen vmb ein tugentsamb Leben anzunemen? Gott selbsten thut das nit/vnd wir finden es auch an keinem Orth von Ihme gebotten / aber Er ermahnet den Menschen wol zu der Tugend/ vnd verheisset seinen Nachfolgern in der Tugend die ewige Cron/ wie den Vbertrettern vnd Verbrechern seiner Gebott eine Straff nach diesem Leben.

Vnd warlich wann Gott der Allmächtige den Menschen mit dem Schwert oder Fewer wegen alle schwere Todtsünden straffen würde / welche Könige / welche Fürsten/ was vor Herrn oder Richter/ so Geist: so Weltlich/ würden das Leben behalten / vnd ist eine Sündt vor dem Angesicht Gottes geringer / als ein Vnglaub vor den Menschen? Oder ist Gott weniger gerechter Richter die Sünd oder Vnglaub zu straffen / als der Mensch? Oder hat Gott dem Menschen weniger Freyheit gegeben zur wahl deß Glaubens als andern Tugenden? Oder ist der Mensch mehr verbunden einen sichern Glauben anzunemen/als jhme verbotten eines andern Manns Weib oder Gut mit dem Hertzen nit zubegeren. Wir werden zu deren einem nicht mehr als zum andern genöthigt.

Vnd deßwegen haben wir im Jahr 1577 den 22. Januarij mit einem offentlichen Eyd denen von Harlem versprochen/ beyde Welt: vnd Geistlichen/ bey das Exercitium der Römischen Religion zulassen. Art. 1. Anlangend den Punct von der Religion/daß das Exercitium der Römischen Religion in der Statt Harlem soll werden zugelassen/ bey Welt: vnd Geistlichen/beyde Manns vnd Weibspersohnen welche es begehren werden ohn einige Verhinderung oder Iniurij/diß seynd vnsere wort/vnd folgt: Die Jenige so der Römischen Religion einigen Schaden / Verhinderung oder Iniurij zufügen würden/sollen höchlich vnd ohn nachläßlich gestrafft werden/ als perturbatores publicæ Pacis & Concordiæ ohn einige dissimulation vnd nachlaß.

Im selbsten Jahr vnterm 22. Martij haben wir die von Boes/ vnnd Stuyt beuer Land mit Eyd versichert. Art. 10. Welches auch klärlich scheinet im 5. Art. an denen von Vtrecht im Jahr 1579. vnd im 13. Art. Ein jeder Particulier in seiner Religion soll frey mögen verbleiben / vnnd daß man wegen der Religion niemandt soll Inquirirn oder zur Red stellen.

Vnd

Vnd noch klärlicher bey denen von Ambsterdam im Jahr 1578. am 8. Februarii Art. 1. Inwendig Ambsterdamb in der Freyheit vnd Ambachts Herrligkeit/soll keine andere dann die alte Catholische Römische Religion geprediget / gelernet / noch geübet werden/vnd bey versöhnung der Statt Grave Anno 602. Art. 1. Alle Geistliche Persohnen so Männer als Weiber / keine außgenommen/ auch Catholische Bürger vnd Einwohner sollen verbleiben bey dem Exercitio der Catholischen Römischen Religion.

Diß alles haben wir gethan vmb månniglichen in seinen Hertzen frey zulassen die wahl deß Glaubens/vnnd ob ich wol gezwungen sey zu bekennen/daß diese Verheissung vnd Zusagen wir nit alle volnbracht vnnd gehalten haben/vnd solchs mehr durch Rath etlicher vnruhiger Leuth/dann mit vorbedachter reiffen deliberation: Vermeine auch hetten wir vnser gethanes versprechen gehalten vnnd manutenirt daß wir vnsere Feinde nun weit vbersieget hetten: Aber es ist bey vns zu gangen / wie es in einem Rath von verschiedenen Häuptern / da eins dem andern nit weichen oder platz geben will / vnd wie mit einem Schiff im mitten deß Meers / welches biß weiln wider deß Steuermanns willen vnd meinung von dē Wellen vnd Winden auff der Feinden Länder getrieben wird / vnd geschicht diß gemeiniglich in den Gemeinden vnnd Respubliquen da vnterschiedliche Gemüther zu rath gehn / vnnd da man offtermahls mehr durch Gewalt vnd eusserliche Macht vnnd vnbedachtsambkeit gezwungen/ dann durch zeitigen vnnd vorbedächtigen Rath bewegt wird.

Welches wie es den Leuthen zuverzeyhen stehet / die alle zukünfftige Dinge nicht zuvor præuidirn können/also daß sie auch offt vnd manichmahl gezwungen/ jhre Zusagung zuverändern: So muß gleichwol solchs auch ohne hochdringende Noth vnnd erheblichen Vrsachen nicht beschehen/ vnd wann diese die vberhand haben/ vnd vns vberhauffen / als dann muß man biß auff bestimbten sichern Zeit die beschehene Versprechungen auff seyten setzen / dieweil sie ohne mercklichen Schaden deß Lands nicht können obseruirt werden: Auff welchen fall/alle Verständige zulassen/die Verheissung nicht zu halten/weil ein grosses Inconueniens solchs verhindern. So geschicht es auch / das ein mehrer vnvermeinter Nutzen vns offtermahls vervrsacht / daß wir die vorige Zusag eines geringern Nutzens nit halten. Dann hetten wir den mehrern Nutzen zuvorn præuidirt, So hetten wir das geringere nit promittirt, Insonderheit als man durch Kriegsgewalt genöthigt wirdt ichtwas zuversprechen / welches wir nochmahls befinden durch vnverhoffte Accidenten vnd Zufäll dem gemeinen Nutzen schädlich vnd nachtheylich zu seyn. Vnnd angesehen der grösserer Nutzen den geringern hindan setzet / vnd der vnverhoffter Schad vns vberkompt/so scheinet es zugelassen zu seyn / die erste Verheissung in ein bessere/zu Wolfahrt deß Lands/zuverändern.

Vnd gesetzt daß dem also seye / so muß ich gleichwol bekennen daß wir den Römischen Catholischen eine mehrere Freyheit in jhren Häusern hetten geben müssen / vnnd ists vnser prætendirter Freyheit in der Religion schnurstracks zuwider / jemanden zu zwingen zu einer sichere Religion/oder die vorige zuverlassen/oder zuverfolgen/vñ zu beschädigen / auch zuverhindern in dem häußlichen Exercitio deß Glaubens / welches einem

nem jeden soll frey sein / vnd als ein Tempel Gottes vngeschändet vnd vnbeschädigt ver-bleiben ohne Perturbation vnd Zwang deß Gewissens/ damit man keine mehrere Herrschafft dann Gott selbs prætendire.

Ja warlich ich weiß nichts zu antworten als von vnsern Römischen Einwohnern gefragt wirdt / warin die Freyheit deß Glaubens gelegen / ob nicht in der wahl einer solcher Religion / welche vns vnser Gewissen bezeugt? Ja werden gantz stumm / wann sie fragen/ was vor differentz oder vnterscheid zwischen vns vnd den Spanischen? Dann ists diese das sie verbieten das Exercitium der Reformirten Religion / So verbieten wir das Exercitium der alten Römischen Religion / in welcher alle vnsere Voreltern viel 100. Jahr gelebt vnd gestorben seynd. Sie straffen andere Religion anzunehmen/ vnnd wir straffen alle andere/ außgenommen die vnsere/vnd bevorab die Römische/ dardurch verurtheilen wir alle vnsere Voreltern vnd straffen dieselbe in jhren Kindern.

Sie publiciren strenge Mandata gegen die so jhres Glaubens Verwanden nicht seyn / vnd wir habē nimmermehr kein ende mit dergleichen aller schärpffsten Mandaten wider die Römische Religion / auch dieselbige heimlicher weise oben in jhren Häusern vnd vnten in den Kellern vben/ ich weiß nicht was wir theten/ wann vnsere Eltern wider aufferstehen/vnd von jhrem angebornen Glauben nicht weichen würden.

Sie verbieten alle Bücher die nicht jhrer Meynung vnd Lehr seyn/ wir straffen die Jenige welche Catholische Bücher lesen oder bey sich haben/vnd besorge/wir theten deßgleichen mit vnsern Voreltern. Sie dulden in jhren Prouintzen die nicht / welche nicht jhrer Religion/wir lassen keinen Catholischen einigen Magistrat/Aembter/oder Officia bedienen. Ich zweiffle wir thäten dasselbe vnsern eigenen Eltern / wann sie nur lebeten/ als beschirmer der Römischen Religion.

Wir klagen öffentlich vnd mit menge der Bücher/ daß vns der Spanische König hat zwingen wöllen zum abstand deß Glaubens / vnnd verbieten einen solchen Glauben zu erwöhlen als vns gut deuchte. Vnd wir zwingen die Römischen jhren alten Glauben zu lassen/vnd müssen daneben bekennen/daß der Römisch Glaub vber die 900. Jahr bey vns gewehret/ehe vnd bevor die Reformirte Religion auß Franckreich vnd Teutschland zu vns kommen.

Sie fragen vns mit was fug vnnd vrsach wir sie auß jhrer neunhundertjähriger possession stossen/angesehen wir nicht von den Spaniern wollen vertrieben sein auß vnser funfftzig jährigen possession der reformirten Religion. Ich weiß nichts zu replicirn, dann allein daß vnsere Condition solchs erfordert.

Aber sie duplicirn daß der Spanier Gelegenheit hier zu Lande auch erfordert / keine andere dann jhre Religion zuzulassen / vnnd wir haben gleichwol so viel dawider geschrieben / vnd mit gewaffneter Handt vnd außländischem Kriegsheer wider diese Maxima gestritten/die wir an jetzo gebrauchen/ohne andere verantwortung/dann daß vnser jetziger Zustand die Römische Religion nicht leiden mag.

Nun wann sie vns vorwerffen daß die Catholische hier zu Land die erste Waffen wider den Spanier angenommen / vnd den Feldflüchtigen Printzen von Oranien empfangen

pfangen vnnd beschützt haben/ so können wirs nicht läugnen/vnnd nichts desto weniger verbieten wir den jenigen ihren Glauben/welche die vornembste vrsach gewesen seyn vnserer Libertät/deren wir an jetzo glücklich geniessen.

Es scheinet gleichwol ob wir noch einige Vrsach haben die Römische Religion auß vnsern Ländern zuvertreiben / dieweil zu besorgen daß durch krafft dieser Religion vnnd eusserlicher schönheit derselben Ceremonien: Wie der Barnefelt zu sagen pflegt/ alle vnsere werthe vnnd gutwillige Vnderthanen mit der Zeit zu dem Catholischen Glauben sich gantz vnd gar begeben möchten/vnnd dardurch eine Lieb vnd Neigung gewinnen / zu ihrem alten Herrn dem König in Spanien / welches were der Freyheit deß Landts gantz zu wider / dann dieselbe kan keine Gemeinschafft mit einem Spanischen Gemüth haben / aber die Römische an ihrem Orth gelassen. Was sagen Wir von den Arminianern vnsern Mitbrüdern / vnsern getrewen Mithelffern/vnsere rechte Patrioten/vnser Verfechter wider den Spanier? Wo finden wir geschrieben in vnsern Hertzen/daß wir jhnen die vbung jhrer Religion verbieten/die Libertet der Conscientz vnd Wahl eines Glaubens abnehmen/ vnnd jhren Geist vnd Verstand zwingen/daß sie einem Gomorro anhängig/vnd deß Dortrechtischen Synodi nachfolger seyn solten.

Wir haben mit lauter stimm durch die gantze Welt außgeschreyet vnnd gelästert die allerschrecklichste Tyranney der Spanier/als sie zu der Obseruation deß Concilii zu Trident vns haben nöthigen wöllen/vnd wir wöllen an jetzo nicht allein die Römischen Catholischen aber auch vnsere getrewe Mithelffer die Arminianer zwingen den Dortrechtischen Synodum zu folgen vnd zu schweren / Ja vnser Vbermuth vnnd Eygensinnigkeit ist so weit kommen / daß wir dem Printz Heinrich diesem schönen Synodo zu schweren proponirn. Ist bey Menschen gedencken oder iemahls grössere Torheit vnd vnverschambte Hoffahrt gesehen oder gehört worden? Was haben wi hierwider zu antworten vnd zu excipirn/ wir haben vns nicht lassen abwenden den Aduocat deß Vatterlands/das Haupt der Arminianer / den einigen liebhaber Protectorn vnnd Vatter deß Lands / einen warhafften vffrechten offnen gebohrnen Holländer / einen geschwornen Feind der Spanier / durch dessen Rath vnd verständige Fündt/ als wir in eusserste verderbnuß fast gerathen / mehr jährliche Pension zu zahlen / als Renthen zu empfangen hetten/ erlangt haben/daß der hochmüthig Spanisch König der erst gewesen ist/der den Stillstandt begehrt / vmbs leben zu bringen / vnnd so schändlich durch Händen deß Scharpff Richters zu vermorden/vnd zwar solchs durch eingeben außländischer Gomorristen / wahre auffrechte Todtfeind deß gemeinen Nutzens dieser Länder / die gantz nacket vnnd bloß sich hie nider geschlagen/vnnd von der Brabandischen Seiten vbergelauffen/vnnd die Zeit von 80. Jahren hero vber 100000. Gülten jährlich geniessen/ gedenckt nun woher das grosse Gut jhnen zu kommen?

Was können wir zu recht antworten auff die billiche vnd gerechte Klagen der Arminianer/ die wir auß allen Magistraten gestossen / alle Aempter jhnen haben resignirn, vnnd an jhre Stell allerhand Lumpengesind / als Schuster vnnd Schneider vnnd dergleichen verlauffene kahle Vögel / vmb das Land zu gubernirn / weil sie sich vor Gomoristen

moristen außgeben/substituirn/vnnd leichtlich in dem jenigen/was etliche auffrührische Gemüther vornehmen möchten/consentirn würden. Dann in der warheit sie nur lauter Instrumenta seynd der jenigen/so deß Vatterlands Freyheit mit viel Bluts erobert/ vnder die Dienstbarkeit eines Graffen gern gebracht hetten.

Dann wir müssen zu grossem nachtheil vnser Vnschuldt bekennen/daß seyther Hollandt ist Hollandt gewesen/kein Herr/Graff/Fürst oder König so viel gewalt vber diese Länder gehabt vnd geübet hat/als eben der abgestorbene Graff Mauritius. Ja es wird niemals keiner gewesen seyn/auch vnder den Spanischen Königen der so frey ohne exception einiger Person/alle vnsere vorige Priuilegien vernichtet hat/also daß er mehr absolut vber vns geherrschet/als alle vnsere vorgehende Herrn.

Was seynd wir doch anderst gewesen zeit seines lebens/nach absterben deß Aduocats Barnefeld/dann ein Mauß in der Maußfall? Er hatte bey wehrendem Trebes oder Stillstandt/alle die Grenzhäuser deß Landts dermassen versterckt/mit newen Funden vnd Bollwercken/welche viel Million gekostet/vnd mit so starcker Besatzung versehen/ vnd die Jhme dermassen zugethan vnd geneiget/daß Er sie mit einem werck nach seinem belieben vnnd gefallen bereit hatte/damit er vns nach seinen Pfeiffen zu tantzen zwingen könte/In betrachtung alle Macht deß Landes allein in seinen Händen.

Dann solte jemand vermeinen daß er auß eyffer der Religion ichtwas attentirt/ der irret weit/vnnd thut seinem Verstandt zu kurtz/seine Religion war seine Macht/die darzu vielfältige mittel/sein Wehr vnd Waffen. Sein grosser Gott/war seines selbsten Liebe/sein Werckzeug/der Gewalt vnd Kriegsleut/welche er gleich ein Mutter jhr Kind nach seinem Willen hatte Ja ich schwer bey dem Allmächtigen Gott hette er durch kein ander Mittel dann durch annemung deß Römischen Glaubens/zu der Herrschafft dieser Länder gereichen können/er hette selbige gantz williglich angenommen. Hollandt ist viel Messen wehrt/wer wolte so närrisch seyn/der das gelobte Landt verlassen wölle vmb ein Dechsel deß Römischen Glaubens. Graff Moritz war verständiger/dann daß er diß schöne Kleinod wegen eines Glauben verliehren würde/war nicht so törichtdaß er diesen kostbaren Fisch würde treiben lassen/vmb die annehmung der Römischen Ceremonien/ Ich schwere bey meinem Eydt/er were alle acht Tag zur Beicht vnnd zur Communion gangen/hette er durch diese Mittel das Kayserthumb oder noch was geringers erhalten können/glaubet mir/er hette jhme kein Maultäsch lassen geben/will geschweigen verbrennen lassen/wegen deß Gommerischen Glauben oder Dortrechtischen Synodi. Er war viel witziger/seine Religion war eine Religion die jhme dienet zur vermehrung seiner vorgenommener Macht/der anderst vermeinet/ist betrogen.

Vnd diese Religion hat jhnen zu dem Todt deß Aduocats gerathen/der Nutz vnd Beförderung jhrer Ehr/ist dieser Leuth höchster Gott/vnnd allerhand Religion die jhre Güter vnd Herrligkeit vermehrt vnd conseruirt/ist jhre Religion: vnd were diese ein Religion deß leiblichen Teuffels/sie nemen sie an mit beyden händen/sie vmbfiengen sie mit beyden Armen. Jhr Paradeiß ist allhie auff Erden/dann sie verwarten kein anders/vnd glauben auch nicht daß eines seye: Dann sie glauben eygentlich daß die Leuth sterben wie

vnser Holländische Kühe vnd Pferdt/vnd daß nach diesem Leben kein anders zu verhoffen noch zu erwarten: Also daß nicht zu verwundern ist/daß sie dieselbe Religion vor die beste halten/die sie leitet zu dem jhnen vorgesetzten Ende/vnnd die allerbequembste/dardurch sie solchs erhalten können/wie ein Kauffman den Handel am meinsten preiset/der jhn am reichsten macht.

Daß man will gedencken/daß diese vnsere Rathsherrn einer andern Religion daran beschehe jhrer klugheit vnd verstand viel zu kurtz/glaubt freylich daß sie jhren Glauben so offt vnd manichmahl sollen verkauffen/verwechßlen vnd verleugnen werden/als es jhnen nutz vnd dienlich seyn wird. Ja den Jüdisch vnd Türckischen Glauben beneben der Beschneidung werden sie nicht verwerffen/im Fall sie dardurch zu jhrem Ziel deß gewünschten Reichthumbs vnd Gewalt gerathen könen. Der einer anderer Meynung/siehet nicht ferrner als jhme die Naß lang/vnd ich dörffte schweren daß alle diese Herrn/Vatter/Mutter/Weib/Kinder/Holland/vnd Gott selbsten verkauffen würden/wann Er verkäufflich/vnnd sie dardurch zu jhrem Intent gerathen möchten. Vberleget nur was in verlauffenen Jahren in Engelland vnd Franckreich gehandelt worden/wie offtermahl seyndt wir an diesen beyden Königen verkaufft/diß vermercken wir auß den vnaußsäglichen grossen Geschenck: vnd Gaben die vnser Abgesandten empfangen/vnd durch welche jhre Güter sich vber die maß vermehret: hetten sie so wol können lieffern als verkauffen/wir wehren vor lengst Englisch oder Frantzösisch.

Were es auff diesen Fall nicht besser Spanisch zu seyn? Vberlegt es wol/vnnd schawet an (ich sage nicht mehr) die vngestümme der Frantzosen/den Hochmut der Engelländer/welche alle vbrigen Nation wie alte Schuh verachten/führet zu Gemüth jhr Justitien/Beyln/vnnd Galgen/vergleichet diese Proprietet mit der Spanier Handel vnd Wandel. Die Spanier könnet jhr lernen kennen in Sicilien/Neapoli vnnd Meyland/allda sie so viel Jahren die Vberhand haben: Schawet an wie friedsamblich sie da leben/wie gerüst die Einwohner deß Landts wohnen/ohn einigen Argwohn/wie wol geschützt vnd beschirmet von allen vmbliegenden Feinden/was guten Fried sie haben vnd viel Jar lang gehabt/da sie vor diesem mit stettigẽ inländischen Kriegen geplaget wordẽ. Diß seynd Sachen die wir mit Händen greiffen können/vnd der gantzen Welt bekandt: Schawet an was in Franckreich vorgangen/als die Engelländer vber ein groß Theyl desselben Königreichs geherrschet? Was hat Neapoles/Sicilia Meyland/Genua/Arthoys von Frantzosen erlitten? Spiegelt euch mit dem Exempel anderer Königreichen vnd Provintzen glückhafft seynd dieselbige/die/was jhn zuthun oder zulassen/auß jhres Nachbawren Exempel lernen vnd abnehmen.

Vnd obwol meine Meynung nicht ist/das wir vns den Spaniern sollen vnderwerffen/dieweil wir die Freyheit noch haben/die so viel Bluts vnnd Guts in so langen Jahren gekostet/so leugne gleichwol nicht/daß wo ferrn es die eusserste Noth erheischen solte/vnnd wir gezwungen würden einigen Herrn zu erwöhlen/so würden wir viel weißlicher vnsern alten Herrn den Spanischen König erwöhlen/dann einigen andern König oder Fürsten in der gantzen Welt: Ja auch als einen absonderlichen Graffen oder

Herrn. Dann ein solcher were nicht mächtig genug vns von den vmbliegenden Fürsten vnd wider den König in Spanien zu beschützen.

Wir haben/ gelobt sey GOtt/ selbigs noch zur Zeit nicht von nöthen/ last vns nur diese Noth mit wolbedachter Vorsichtigkeit von vns abwenden. Aber ich kan nicht verneinen daß ichs nicht wenig beförchte/ weil mich starcke Argumenta darzu bewegen/ vnder welchen wol das erste ist / daß der Allmächtig Gott vnser Widerpart mächtiglich beschirmet vnd beystehet/ dann Erstlich:

1. Schawet an wie der Graff von Bucquoy mit wenig oder fast ein handvol Volcks den Kayser von männiglich verlassen/ wider die Ottomannische Macht/ wider die Hungern / wider den Siebenbürgischen Gabor / Rebellische Böhmen / den Pfaltzgraffen/ Jägerndorff/ Durlach/ Hessen/ Brandenburg/ Engelländer vnd vnsere Macht von so grosser Menge der Feinden errettet? Schawet weiter an den Bucquoy bey der Brücken vber die Tonaw/ kaum mit 20000. Mann/ mehr dann von 60000. vmbringet/ vnd die Statt Wien entsetzet.

2. Schawet an die Schlacht vor Prag/ betrachtet hier so viel Miracfel als Puncten. 1 Den Hertzog in Bayrn der sein lebenlang keinen Feind vor augen gehabt. 2. Den Bucquoy verwund. 3. Daß Kayserlich Volck math vnd müde. 4. Die Böhmen auff einem Berge mit Geschütz vnd Gräben vmbringet. 5. Die gewaltige Statt Prag hinder sie. 6. Die Kayserlichen genöthiget vmb den Feind anzugreiffen/ gegen den Berg vff zu gehen. 7. Den engen weg auff diesen Berg. 8. Die menge der Feind/ welche die Kayserischen Dreymahl in gezahl vbertroffen / vnnd diesem allem vngeacht / hat Bucquoy vnd Bayern den Böhmischen König vnnd desselben Adherenten in die flucht getrieben/ vnd die Statt erobert/ welche zwo Armaden hetten sich widersetzen können/ mit 100000. wehrhaffter Männer / die sie an Bürger hetten. Vorwar wann einer alle Stück nach menschlicher Vernunfft/ auch nach der vornemesten Kriegs Obersten der gantzen Welt erfahrenheit considerirt vnd vberlegt / so scheinet es eine Narrheit zu seyn / die Böhmen mit so viel vortheil von Waffen/ Geschütz/ der platzen/ menge der Soldaten so zu Fuß als zu Pferdt anzugreiffen / ist also nicht zuverwundern daß der Graff Bucquoy ein alter Obrister / schwerheit anfänglich machte den Feindt anzutasten : Aber der Hertzog in Bayern / als der seine Hoffnung mehr auff Gott als die Waffen gesetzt / vngeacht der Feind grossen Vortheil / hat den Bucquoy bewegt gesambter handt den Pfaltz Graffen anzusprengen. Diß ist Weltkündig.

4. Schawet an die Schlacht von Durlach/ das Kayserlich: vnd Königische Kriegs-Volck verstrewet vnnd verjagt: Corduba von seinem eygenen Volck zu rück getrieben/ Durlach beschantzt mit Ketten vnd Wagen/ mit einem vnerhörten Fund vnnd Macht/ stärcker als einig Vestung/ Tylli verschlagen vnd ohne Raht/ vnd gleichwol nach diesem allen/ bleibet bey Cordua vnd Tylli der Sieg/ vnd die Niderlag bey Durlach.

5. Sehet vnsern Halberstätter mit einem mächtigen Kriegsheer als ein Holofernus ankommen / in meinung den Cordua vnnd Tylli als ein Morgenessen zuverschlinden/ oder wie ein Feder weg zublasen/ vñ ehe als sein Volck angelangt in die flucht geschlagẽ.

6. Schawet

6 Schawet denselben abermahls mit einem gewaltigen Läger gestärckt/ vnd von allem wol versehen / vnnd also bald von dem vnverzagten Tylli mit wenig Volck verfolgt/ vertrieben vnd vberwunden.

7 Sehet an den Cordua nicht weit von Ferra von Mansfeldt angegriffen / seine Reuterey zerstrewet/ sein Fußvolck verschlagen/ vnd verzagt/ vnd gleichwol das Feld vnd Victori behalten/ der Mansfelder/ ob gleichwol er zwey mahl mehr Reuter als Cordua/ verfolgt.

8 Schawet vnsere drey Anschläg auff Antorff / der erst mit einer temperirter Lufft angefangen / aber als der Prinz eben mit seinem Kriegsvolck zu Schiff gangen/ felt in einem halben Tag ein so vberauß grosse Kält darzu/ daß die Schiff allerdings zufahren vntauglich/ vnd alle dermassen durch einen schrecklichen SturmWind verstrewet/ daß so viel Schiff so viel weg mit grossem verlust der Leut/ treffen musten/ also daß der Prinz in dieser vnverhoffter Kält/ Wind vnd Vngewitter hat Gott lernen kennen / vnnd anruffen/ vor das erste mahl in seinem Leben/ der alle Vngewitter kan erwecken vnd stillen. Jch weiß wol daß die Römische jhnen vorbilden/ Der Franciscus Xauerius ein Jesuiter/ auff dessen Tag der Anschlag war angestelt/ das Castel vnd die Statt beschützt hat/ von welchem sie sagen / daß so in Zeit seines Lebens als nach seinem Absterben er 25. Todten erweckt/ was hiervon ist/ mag jedweder glauben / aber wir haben gleichwol müssen abweichen von vnserer Impressa.

Auff dem zweyten seynd wir kommen biß an die Vestung deß Castels / welchs kaum mit 100. Soldaten besetzt/ aber/ weil wir durch einen vnversehenē grossen Sturmwind vnser Schiff vnd Leytern vest zu machen verhindert worden/ nichts außgericht.

Auff dem dritten Anschlag/ haben wir die ganze Nacht gejrret auff der Heyden in grossem Regen/ haben das Castel kaum können erreichen/ viel weniger angreiffen wegen grosser forcht vnd verleytung eines Nachtliechts.

9 Schawet an die Eroberung de la Baia, daß vnser Armada/ die wir wolten schicken/ zum Suceurs der vnserigen/ nothwendiglich hat 3. Monat lang in vnserer vnd der Engelländer Hafen dem Wind müssen abwarten / nicht anderst en als wann wir von Gott gezwungen weren gewesen/ Windloß zuliegen/ biß vnd so lang die Spanische Armada glücklich in Brasilien würde angelangen/ vnd die eroberte Oerther wider eingenommen haben/ ehe vnd bevor vnser Schiff die vnserigen haben succurrirn / dergestalt daß vnsere Schiff etzlich Tagen nach wider eroberung aller sachen ehist zu Fernambuco angelangt/ also vngestelt von Vngewitter vnd Kranckheiten/ daß von 140. Mann/ kein 7. Gesunden gefunden worden.

Schawet an in einer 9 Mönatlicher Belägerung eben so viel oder mehr Wunderzeichen. Der Marquis Spinola Obrister Feldherr deß Königl. Kriegs Heers in diesem Landt / ziehet mit seinem Läger naher Bilsen auff eine dürre Heyden / beschanzet sich allda mit verwunderung der ganzen Welt / berahtschlagt was vor Stätt er solte mögen angreiffen/ gibt vns inmittelst Zeit alle vnsere Stätt vnd Vestungen vor vielen Jahren zu Prouiantiren. Rückt zum lezten vor Breda / vmbgräbt die Statt vber die

 10. Nider-

10. Niderländische Meil wegs in der Ründe/ welchs niemahls in keiner Historien gelesen worden. Wir spotten inmittelst mit seinem Vornehmen/lassen jhn fortfahren in allen seinen fortificirn/ schawen sie von weitem an/ obs ein Kinderspiel gewesen were/oder ein Comedi vmb den Verstand damit zu schärpffen/vnd das Gemüt darmit zu recreirn. Er erobert die Statt nach Belägerung von neun Monat/ dabey diese Stück zu considerirn.

1 Die Zeit vns vom Feind vergönnet Breda von aller Notturfft zu Prouiandirn/ aber verabsäumet.

2 Daß wir den Feind der keine 15000. Mann starck/ ohne einige verhinderung/alle sein Lauffgräben vnd Schantzen haben lassen verfertigen.

3 Daß wir die Refier von Breda nicht haben offen gehalten / dieselbe besetzend mit gewisser anzahl von Schantzen/ welchs vns leichtlich zuthun war/ehe der Marquis die Statt vmbringet.

4 Daß wir bey wehrender Belägerung vnd lebzeiten Graff Moritz den Feind oder seine Schantzen niemahls attacquirt.

5 Daß wir bey dieser Belägerung niemahls ein eintziges Conuoy/ will geschweigen geschlagen noch angefallen haben / da alle die Prouiand dem Feind vber die 8. Meil muste zu gebracht werden.

6 Daß wir in abwesen der Reuterey als sie die Prouiandt Conuoyrte / mit vnserm Läger den Feind niemahls angegrieffen/oder vnser Macht vnnd Couragy einmahl versucht/dann allein einmahl vnder Graff Heinrichen.

7 Daß wir vom Feind erwarthet seyn worden in Schlacht Ordnung/aber vns nicht einmahl bewegt/sondern vns gehalten in vnsern Trenscheen/als weren wir belägert/ob wir gleichwol viel stärcker waren als der Feind/der zu selbiger Zeit vber 200. Schantzen muste zugleich besetzen.

8 Daß wir fast gestärckt von gantz Europa / vnd geholffen von Franckreich vnd Engelland / protestirenden Fürsten vnnd Venedischem Schatz nichts haben können außrichten/ wider ein Genuesen vnd eine Infantin zu Brüssel / so in Gott jhr Hoffnung setzend/vnd denselben mit dem Gebett anruffend.

9 Daß wir alle Holländische Schätz / fast in einem Breda verschmoltzen / vber 20. Million Brabendische fl. ohn einigen Nutzen verthan/ seyther der Marquis von Brüssel verreiset in meynung Breda zu belägern.

10 Daß wir mit allen auffgeworffenen Dämm vnd Deichen / mit aller Macht deß Wassers nichts haben erhalten / aber mit eim hauffen grosser Vnkosten wider anheimb kommen.

11 Daß wir mit allen vnsern Brandmeistern nichts haben außgericht/dann etliche Säck Meel verbrandt.

12 Daß wir gewüst wie viel Monat die von Breda versehen/vnd mittler Zeits nichts angefangen/da wir leichtlich in der Zeit von neun Monat hetten erobern können Wesel/ Reinberg/ Groll/ Lingen/ Oldensell/oder einige andere Oerther in Flandern/als Dünkirchen/

kirchen/Neuport/Brügge/Ostende/oder durch dergleichen Belägerung/den Feind gezwungen haben/Breda mit Schanden zuverlassen.

13 Daß wir den Königen in Franckreich vnd Engellandt/vnnd allen conföderirten Fürsten/die wir der Entsetzung Breda versichert hatten/ grosse schand angethan haben/ jhre Reputation allenthalben geschwächt/ jhr Ehr vnd Nahmen geschmählert / weil sie mit all jhrer Macht/den Marquis nit haben zwingen können/Breda zu lassen.

14 Daß wir der gantzen Welt vnser verzagtes Hertz haben kündtbar gemacht/ vnnd stoltzes Geschwätz an tag geben / in dem wir mit mehr dann mit 36000 gerüsteter Soldaten weder den Feind noch seine Schantzen haben dörffen anfallen.

Nun schawet an vnsern armen geringen Stand deß Vatterlandts/wir seyn vber 60. Million Silber schuldig/davon wir Jährlich Pension zahlen / vber allem was wir von Franckreich/ Venedig vnd andern Potentaten genossen habē/ ohne auch zu rechen 50. Million Silbers so wir von der Ost Indianischen Compagney geleyhet/vmb in ewigkeit nicht zu zahlen/weder an den rechten Herrn/welchen die Mayores oder Negotianten durch jhren Capitäin das Gelt geraubt / weder an den Mayores / die keine Herrn seyn können / von gestolenem Gut / dergestallt daß alle geraubte Güter den Herrn Generaln Staden zugehörig/als verlassenes Gut/vnd die keinen Herrn haben. Inmittelst haben die Mayores sich nicht zu beklagen/in betrachtung die Herrn Staden jhnen wol den halben theil von allem geraubten Gut nachlassen Ja sie mögen den Herrn dancken/erstlich weil jhnen von denselben das rauben vnnd stehlen zugelassen/ zum andern/ daß sie jhnen den halben Theyl der gestohlenen Güter vbergelassen/ ohn welchen sie offt vnnd manichmahl hetten Banquerotiern müssen / davon sie gleichwol noch nicht befreyet / dann das Capital bereits verschmeltzet/vnd müssen daneben täglichs noch Gelt auffnehmen/vmb die Companey zu vnderhalten.

12 Sehet an wie wir den Mansfelder mit der Frantzosen vnd Engellender macht im anfang der Belägerung Breda erwartet / wie er mit widerwertigen Winden angefochten/von selbigen seine Schiff verstrewet/ seine Englische Soldaten gantz machtloß/vnd mit mancherley Kranckheiten beladen/mehr todt als lebendig/vnd das gantze Landt mit sonderbarer Infection dardurch geplaget / Sehet an den Mansfelder mit wenig Leut/ in einem geringen Nachen in eusserster Gefahr seines Lebens.

13 Wer dörfft sagen / wo vnsere West Indische Armaden geblieben seyn / wo vnsere Schiff vnder vnderschiedlichen Admirãl hinkommen/was ein vnsäglich Gelt vnd Gut von vnsern freywilligen Bürgern zu dieser Armada durch vnsern Rath Conferirt/ohne einigen Vortheil / wir liessen vns vorstehn als wolten wir gantz Americam / Peru/ Mexico/ Brasilien vns vnderwerffen/ alle Spanier darauß vertreiben/als Staub der Erden / Nouam Hispaniam in Nouam Hollandiam verändern / die Einwohner vnsern Reformirten Glauben lehren / den Römischen Glauben abzwingen / zu dem Ende wir vnsere Schiff mit Predicanten beladen / aber alles vmb sonsten beschehen. Ja der hunderste ist nicht wider kommen/wo die vbrigen geblieben/ist Gott bekandt.

14 Betrachtet die Wunderzeichen GOttes mit vnsern Schiffen vor Dünkirchen/ welch

welch an einem Orth/wie niemahls gehört / dermassen von Vngewitter angesprengt/ daß sie fast alle Machtloß jhre Mastbäum abgehawen/vnd viel derselben auffs Land getrieben worden/ da hinwider der Feind Schiff keinen Wind gefühlet/welchs verursacht hat/daß der Feind der von vnsern Schiffen belägert war/sich auffs Meer begeben/vnnd vngefehr 60. Schiff von vnsern Fischern genommen / theils verbrand / theils durchgebort vnd versuncken/beneben 2. Kriegs Schiff/welcher Schad vber Funfftzig mahl hundert tausend Gülden geschätzt worden / vber die grosse Verschlagenheit so bey den Leuten davon emporen / dardurch sie mehr entsetzt als vom Verlust der Statt Breda / dieweil sie gesehen das viel von vnsern Schiffen entweder mit wenig oder gantz keinem Hering geladen wider kommen/welches grossen Schaden vervrsacht/ vnd alle Fischerey verstrewet/ der meiste theil der Garn verlohren / daß zuvermuthen/ das die Fischerey ins künfftige Jahr nicht werde gerathen/mit deß gantzen Lands vnglaublichen Nachtheil.

15 Schawet an den Bethlehem Gabor wider all sein voriges Versprechen vnnd Eydspflichten damit er dem Kayser verbunden / durch vnser Eingeben bereit mit einem mächtigen Läger die Kayserliche Provintzen anzugreiffen / vmb Tylli vnd Wallenstein auß dem Braunschweiger Land zuziehen / vnd dem König in Dennemarck platz zumachen/damit ohne verhinderung er in die Pfaltz rücken könte/ von Gott geplaget/aller seiner vornembsten Obristen beraubt/dann einer Seczi beneben einem andern ermort/Buttiani vnnd der vierdter mit einem vnversehenen Todt vberfallen / in welchem der Gabor mit dem Antiocho die Hand Gottes empfunden / vnd von seinem verrätherlichen Vornehmen abzustehen / auß forcht/es möchte jhm ein gleiches widerfahren/ ermahnet worden. Aber hie werdet jhr vielleicht fragen / was es seyn mag daß all dieses Vbel vervrsacht/dieweil vnser Sachen zuvor so glücklich abgangen. Ich will meine Meynung auff gut Holländisch klärlich auß sagen.

1. Vnser Vngerechtigkeit die wir in der Ost Indianischen Companey in India geübt/hat den Herrn erzörnet/als vnser Leut mit schönen Worten allenthalben die Indianische König betrogen/vnnd jhre Güter Vngöttlich geraubt : Exempel ist dieses. Als wir im Jahr 1610. vnder dem Admiral Francisco Hendrichs Wittart den Sinesen 100000. Pattacons auff hand gegeben hatten/vnd 200000 durch Wechsel auff Bantam assignirt/ vnd da sie allda vmb jhr Gelt zu empfangen angelangt/ haben wir mit jhnen Schimpff vnd Spott getrieben / Ja daß Vngöttlicher ist/jhre Schiff die in vnser Companey handleten/ beraubt/ versuncken vnd alles Volck ins Meer geworffen/ vnnd durch dieser vnerhörter Rauberey vber die 100. Million Silber erobert/ wie solchs klärlich zu ersehen auß der Mayorn Bücher der Ost Indianischen Companey / in welchen zufinden / daß im Jahr 1617. 1618 vnder dem Admiral Johan Derxen Lann vber die 3. Million Ducaten geraubet seyn/welche deß vnschuldigē widerfahrne Rauberey Rach vor Gott rufft/vnd den Holländischen Nahmen nicht vnbillich durch der gantzen Welt diffamirt vnnd schändet. Diese Meer Rauberey hat jhren Anfang genommen / als die Mayores im Jahr 610. gezwungen worden zu jhrer Versicherung viel Vestüngen zu bawen vnd selbige zu besetzen/vnnd die Specerey in Indien ist auffgestiegen/vnnd allhie

wegen

wegen der Menge abgeschlagen / deßwegen sie jhren Capitäinen befohlen alles was sie antreffen würden zu nehmen / es komme Feind oder Freund zu / welches nun 15. Jahr gewehret. Hierauß können alle gutherzige Leuth die jhr Gelt in dieser Companien außgelyhet / abnehmen / mit was Münz sie bezahlet werden? Nemblich mit gestolen / den Indianern abgenommenen Gütern / dann ohne diesem die Companey tausentmahl fallirt hette / vnd will auß diesen Vrsachen auch keine rechnung thun weder kan / vnd ist gleichwol das Capital beneben allen diesen Raubereyen noch verzehrt. Diß ist der Nutz / der allzeit die Dieberey erfolgt / bevorab wann Mörterey damit vnter laufft / wie bey den Ginesen zu sehen / die wir mit falscher assignation betrogen / vnnd jhre Güter geraubet haben / vnd ist dieser Mord vnter dem Mantel der Allianz vñ Contractation beschehen / welches dann vervrsacht daß die Mächtigste vnter den Mayorn sich allgemach der Compagney enzogen / mit dermassen stipulirte quitanzen / darauß jhre Forcht / daß mit der Zeit diese Dieberey an Tag kommend / den Mund männiglich auffthun würde / genugsamb ab zunehmen. Aber damit seyn sie weder bey Gott weder bey den Menschen excusirt / jhr vngerechtes Gut an den rechten Herrn wider zu restituirn / dann im widrigen fall jhre Erben der ewigkeit nicht Fried haben werden.

Vnsere Vngerechtigkeit ist dem Kayser kund gethan / als der Pfalzgraff durch vnsern Rath mit Gelt vnd Volck gesterckt / sich deß Königreichs Böhmen hat Impatronirn wöllen ohn einig recht oder fug / mit Hülff der Türcken vnnd Gottlosen Gabor / seines eigen Herrn Todtschläger vnd seines Lands vnbillicher Besitzer.

Seynd aber darmit noch nicht zu frieden gewesen / sondern haben darneben verscheidene Fürsten angereitzet vmb alle Kayserliche Provinzen / als Hungarn / Mähren / Laußniz / Schlesien / Ober vnd Nider Oesterreich / vnd alles was dem Reich zugehörig / anzugreiffen. Aber Gott / deme diese offene Vngerechtigkeit mißfallen / hat den Kayser beschützt / seine Feind verstrewet / vnd jhme nicht allein seine Stätt vnd Provinzen wider gelieffert / aber mehr Macht verlyhet als er zuvor gehabt / vnd solches alles mit so geringer Macht / daß es ein offenbar Wunderwerck Gottes ist / der deß Kaysers Vnschuldt vnd gerechte Sach hat angesehen. Dann wir mögen freylich glauben daß der Kayser alle diese stattliche Victorien vnd Niderlag seiner Feinde durch bitten vnnd vertrawen auff Gott erhalten. Dann die Warheit zu sagen / vnmöglich war es dem Kayser den händen seiner Feind zu entlauffen: Aber Gott der geschworner Feind ist aller Vngerechtigkeit / hat den Rath der Vngerechten dissipirt / vnd vnsern Verstand gedempfft / vnnd Gottlosigkeit an tag bracht / den Palatin nicht allein außm Reich sondern auch von seinem Patrimonio gestossen / dergestalt daß er das seinige / als er den Kayser zu spoliren vermeinet / verlohren / vnd an jetzo als ein vertriebener Fürst von den vnserigen muß alimentirt werden / vnnd daß auß vrsachen / daß er all sein Gottloses Beginnen durch vnsern vnglücklichen Rath angefangen / vnnd dabeneben dem Prinzen Moritz von der Mutterseyten verwand / angesehen alt Prinz Guildero von Oranien eine geprofessirte Nunne ja gewesene Abtissin geheurath / bey welcher er vnter andern Töchtern dieses Pfalzgraffen Mutter gezeugt.

3 Vnser Vngerechtigkeit dem Aduocat deß Landts angethan / durch dessen fürsichtigen Rath / vornehme Inuentiones vnnd Thaten wir vnsere Freyheit erlanget hatten. Bey dessen Todt zwey Stück zu obseruirn seyn. Das erste / das wir dem König in Hispanien einen vberauß grossen dienst daran erzeigt/der den Tod dieses Aduocats gern mit einer Million Golts gekaufft hette/dann von keinē jhm mehr Widerstand in allem seinē Vornehmen / als eben von diesem Aduocat widerfahren / der dem König durch seine Scharpffsinnigkeit vnd grosse Vernunfft mehr dann alle vnser sämptliche Kriegsheer geschädigt. Das ander/das wir verlohrn haben ein Stutel deß Vatterlandts vnd Fundament vnser Freyheit/ vnsern einzigen Rath in allen Nöthen/ durch dessen Fürsichtigkeit aller Meutereyen der Soldaten vorgebawet/ vnnd nie kein Gelt gemangelt/ durch den wir alle Secreta aller König vnnd Fürsten von Europa/ so sicherlich gewüst/ als ob wir vnser Cantzelisten in allen Cantzeleyen vnd Secretareyen der Königen vnterhalten hetten. Der vns newlich das Englisch Joch welches wir bey Licerstes Zeiten vast auff vns geladen/ mit seinem Verstand abgewehrt/vnser einzige Stab/vnser Magnus/vnser einziger Ancker/vnd Hoffnung deß Vatterlands: vermeinet jhr daß sein Blut nicht Rach schreyet vor Gott wider vns vnd vnsere Vndanckbarkeit. Was lust wird einer haben seinem Vatterland mit Gut vnd Blut vorzustehen/weil die Wolthaten Mühe vnd Arbeyt dergestalt belohnet werden: Oder was werden andere Nationen von vns sagen/ vnd was für recompensa erwarten.

4 Vnsere vorige Vngerechtigkeit vermischet mit grosser Vndanckbarkeit / scheinet auch bey der Strenge vnnd Tyranney die wir vnsern Mitbrüdern/welche wir Arminianer nennen/angethan/welche/wofern wir die Warheit bekennen wollen/seyndt beneben dem Aduocat Vrsächer/ daß wir nicht vberwältiget seyn worden von Franckreich/ Engelland vnd Prinz Moritzen/vnder welchen wir gleich wol nach absterben deß Aduocats vnd vertreibung der Arminianer / wir mehr Sclaven gewesen seyn / dann einige andere Vnderthanen deß Königs in Hispanien : Hab mich höchlich verwundert als zugleich auff eine Zeit alle Arminianer so die reichste an Güter/ die adlichste von Geblüt/ vnd die ansehnlichste in Ehrn vnd Digniteten/ von allen Officien deß Lands/ich vertrieben vnd verstossen gesehen/nicht anderst/als wann sie geborne Spanier gewesen weren/vnnd an ihre Stell die verworffneste deß Landts / welche nicht bequem jhr eigen Hauß zu regiern/ substituirt.

5 Vnser Vngerechtigkeit offenbahret sich noch weiters / weil wir anfangen vnser liebste Mutter deß Vatterlands zu vertrucken/vnd gantz vnd gar vnder die Füß zu bringen/setzend vns in sicherer Gefahr deß verlusts der Freyheit/vnd Herrschafft der Engelländer. Vmb solchs zu volnbringen / haben wir vnterm schein nothwendiger Hülff mit dem Engelländer dahin tractirt / daß er vber die Englischen so wir vnterhalten / vnnd seynd 14000. im Anzahl/noch 25000. zu Fuß / vnnd 6000. Pferdt auff seinen Seckel solle vnterhalten/ welche jhre Residentz oder Randeuoy in Geldern/ Gülich/ Cleue/vnd vmbliegenden Ländern haben/vnnd von jhme Monatlich zu vnserm Behuff zahlet werden sollen. Also daß in vnserm Vatterlandt sollen losiren vber 45000. Englische Sol-

waren. Verstehen wir diesen Handel nicht? Seyn sie also nit Meister von vnserm Lande nach ihrem belieben? Seyn wir nicht vom Licestro genugsamb gewitziget? Oder aber seyn wir der Gefahr gantz vergessen. In diesem Rath vnd Anschlag finden wir vnterschiedliche schelmische meynungen/ vnd ein verrätherliches Gemüth wider das Vatterlandt.

Erstlich die Achitophels vnd Landt-Verräther wolten gern den gegenwertigen Printz Heinrichen von Vranien den Engelländern vnterwerffen / seine Macht abschneiden / Ja abhendig machen von aller Superioritet vnd selbigen als einen Schüler zu guberniren vberliffern. Sie förchten seine Macht/ seine Resolution/ seine Frommigkeit/ vnd Dapfferkeit/ die Neygung vnd Affection so die Soldaten zu jhme tragen/ seinen Vnpartheyischen Kopff der jhnen jhren Mutwillen vnnd Tyranney wider die Catholischen vnd Arminianer nicht gestatten wird/ deßwegen sie dann nothwendig erachtet/ vnterm Deckmantel der Assistentz den Englischen König zu judicirn / zu Vnterhaltung alles vorernenten Volcks/ mit vnaußsäglichen Verheissungen vnd betrieglichen Zusagen. Gott wöll diesem Printzen seine Augen eröffnen vnd Weißheit verleyhen/ vnnd seinen Feinden vor zukommen/ vnd selbige in jhre eygene Boßheit vberfallen.

2 Diese Land Verräther / trachten durch diese Englische Macht den Palatinum zu jhrem Herrn vnd Fürsten erwöhlen / vnd vermeinen daß durch seines Schwagers Alliance vnd Beystand sie mächtig seyn werden den Spaniern Widerstand zu thun / vnd gantz Holland wider selbigen zu defendiren biß zu ewigen Zeiten / welchs sie nicht verhoffen von Printz Heinrichen / sich daneben Imaginirend / daß sie vnterm Pfaltz Graffen den Meister mehr machen werden können / dahero dann auch vnd durch gemelte Allantze mit Engelland sie die Herrschafft deß Meers zu behalten / vnnd also Herrn vber alles zu seyn vnd jhre Seckel zu füllen vermeinen.

3 Sie verwarten grosse Geschenck von Engelland / beförderung zu mehrerm Stand / als von Graffen vnd Fürsten / von reichen vnnd ansehnlichem Heurath Cordon Granden in Engelland / vmb welches zu erlangen vnd jhr Ziel zu erreichen / haben sie die Vnderhaltung dieses Lägers erdacht / vnd dardurch das Land dem Engelländer zu vberlieffern. Ich lasse allhie die Patrioten vnnd Liebhaber deß Vatterlandts bedencken / was vns hierauß entstehen wirdt / wa zu sie vns zwingen vnnd dringen werden / wohin vnser Freyheit sich retirirn / vnnd eine freye Respublica sich salvirn solle? Ja was dem König in Franckreich diese Englische Macht vor Gedancken vnnd Eyffer verursachen wird?

Letzlich erzeiget sich vnser Vngerechtigkeit wider vnsere Soldaten / die mit jhrem Blut vnd Dapfferkeit S. Saluator vnd die vornembste Schlösser vnnd Vestungen von Brasilien / mit verwunderung der gantzen Welt erobert hatten / vnnd von vns verlassen worden / wegen zu spätem Entsatz / demnach sie sich lange Zeit dapffer gewehrt / genothdrengt worden / die eroberte Oerther mit leidlichen Conditionibus wider zu verlassen / vnnd nach jhrer Widerkunfft anhero von vns / durch ein vngütlich vnnd vngerechtes Mandat als Vogelfrey erklärt / nicht anderst / als ob sie die gewunnene Oerther vngezwungen vnd verrätherlicher Weise hetten vbergeben. Ich weiß nicht wo wir dergleichen

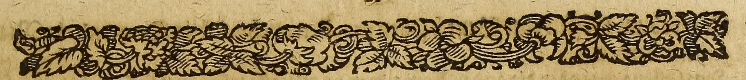
 Sachen

Sachen lesen / ich finde es nicht in der gantzen Bibel weder in alten Historien der Welt. Diesen rechtschaffenen Kriegsleuthen seyn wir vber die 18. Monat schuldig / wir haben keine Barschafft / vmb nicht zu zahlen / verdammen wir diese vnschuldigen vnd schelten sie vor Verräther. Vnnd vmb vnsere Barmhertzigkeit zu bezeugen / so lassen wir zu daß die Jndianische Compagney diesen armen Tropffen die 1400. starck / ein monat Soldt reiche / aber nichts vbriges / jhn ebey Leibs straff verbietend / daß sie nichts weiters fordern dörffen. Jst das Göttlich / hat solchs jemahl ein Tyrann gethan? Vnd nach dieser grossen Gottlosigkeit wollen wir gleichwol Gottsförchtige vnd fromme Leuth gehalten werden. Damit aber die Befelchshaber von diesen Soldaten jhre gerechte Sach nicht verantworten können / so halten wir das wider sie gefeltes vrtheil verborgen / ohne selbigs zu publiciren / vmb mit forcht jhren Muth zu kühlen / vnd das Maul zu stopffen. Vnd solte Gott so grosses Vngleich nicht straffen? Es ist vnmöglich / daß dergleichen Exceß / wofern ein Gott im Himmel / vngestrafft verbleiben. Jst aber kein Gott vorhanden / wie mich bedunckt / daß es Leben vnser Herrn will anzeigen / so ists bey mir kein wunder daß sie es anfangen. Vnnd gesetzt daß kein Gott wehre / so solte gleichwol die Natur vns von vngerechtem Handel vnnd Wandel abhalten / vnnd lernen vnsern Nechsten das jenige / welches wir wolten das vns widerführe / zu erzeigen vnd zu beweisen.

Beschliesse hiermit / Gott bittend / wolle vns von aller Vngerechtigkeit abhalten / vnd vnser Vatterland von newen Fürsten vnd Königen erretten / vnd vns samblich von innerlichen Land Verräthern beschützen / vnnd alle blutdürstige Leuth weit von vns abschaffen. Ende hiemit mein Schreiben.

Was Buckingam vorhanden hat / erforschet sein Vornehmen / vnd zu gleich die Vergleichung mit dem Pfaltzgraffen / durch hoffnung eines grossen Heuraths. Intelligenti pauca, vnnd seine heimliche Conspirationes wider Graff Heinrichen von Nassaw vnnd die Freyheit vnsers Vatterlandts.

Nun



Nun folgt
Die Bündnuß / zwischen dem König von Groß-Britanien ꝛc. vnd den Herrn Staden von Holland / den Krieg offensiuè, vnnd defensiuè, wider den König von Hispanien / vnd dessen Adhærenten, zu Wasser vnd Land / betreffend. Geschlossen den 27. Septemb. 1625.

1 DAß Ihr Mayestät vnnd die Staden sich zusammen verbunden mit einer Liga Offensiua & Defensiua, vmb den König in Hispanien vnd seine Adhærenten zu Wasser vnd zu Land zu kriegen vnd zu schwächen nach eusserstem Vermögen.

2 Dasselbige soll wehren biß so lang die vereingte Prouinzen wider in jhrem vorigen Stand / vnd der Pfaltzgraffe Ihr Mayest. Bruder in sein Patrimonium eingesetzt.

3 Daß keiner von beyden Theylen innerhalb 15. Jahr mit Spanien soll Fried: oder Stillstands Handlung directe vel indirecte pflegen mögen / ohne beyderseits Verwilligung: vnnd sollen sich ein Jahr zuvor / ehe diese 15. Jahr verflossen / was jeder zuthun ferrner gesinnet / erklären.

4 Sollen in dieser Vnion angenommen werden / alle andere beschwerte Länder / die sich innerhalb 3. Monat anmelden werden.

5 Es soll gemeine vffrechte Freundschafft gepflogen werden / damit dem Feind mit gantzer Macht zu Wasser vnd zu Land am meisten Schad vnd Abbruch zugefügt werde.

6 Vnd zu diesem Effect sollen Jährlich 2. oder 3. Armaden zu Wasser verfertigt vnd außgerüst werden / damit den König zu oppugnirn, vnd die Commercia in Europa vnd beyden Indien zu behalten vnd den König davon zuverhindern.

7 Vnd vmb solches mit guter Ordnung zu exequirn soll Ihre May. ein wolgerüste Schiff Armada auff den Spanischen Grängen halten / jhnen die Auß: vnd Zufuhr zubehindern. Die Staden aber ein andere vff das Niderländische Meer / die Außfurth der gemeinen Feind abzuschneiden.

8 Aber vmb noch ein mehrers zuversachen / soll man ein grosse Armada von Schiff zurüsten / mit allen nothwendigen Sachen wol versehen / vnd soll daran Ihr Mayst. drey Theyl / vnd die Herrn Staden ein Theyl der Vnkosten bezahlen.

9 Vber diese Armada soll Ihre May. oder deroselben Admiral vnd Vice Admiral daß Commando haben: Die Herrn Staden aber gleichwol auch vnter jhrem Admiral ein absonderlich Panier / Die gemeinen Differentzien aber sollen vor dem Englischen Admiral vnd gemeinem Kriegs Rath decidirt vnd erörtert werden.

 10 Die

10 Die eroberte Häffen oder Beuth sollen pro Rata nehmlich in Drey vnd ein Viertheil getheilt werden.

11 Im fall wo eine oder die ander Armada mangelhafft würden / so soll als dann solches gesambter Hand remedirt werden.

12 Fals diese Armada einige Eroberung thäte/vnnd etzliche Schiff davon abwesendt weren/ so sollen sie gleichwol jhr Antheil vnd Vortheil dabey haben/ als wann sie gegenwärtig gewesen weren/laut darüber auffgerichter Verschreibung vnd Ordinantz.

13 Wo fern Ihr Mayestät Kriegsheer zu Landt einiges festes Orth erobern würde/ selbiges sollen sie allein behalten / ob gleich vnsere Schiff darzu geholffen / doch von den beweglichen gebeuthen Gütern/jhr Antheil geniessen.

14 Daß in beyder Partheyen Häffen den Feindt anzugreiffen erlaubt seye/vermittelst bezahlung deß Lands Gerechtigkeit.

15 Was dem Feind in den Englischen Häffen abgenommen wird von denen/die auß Commission jhrer Obrigkeit außgefahren/soll solchs jhnen verbleiben/vermittelst bezahlung gewöhnlicher Land Zins.

16 Wo fern der Holländer Schiff von Vngewitter oder Feind sich in der Engelländer Häffen zu saluirn genöthiget würden / so soll jhnen frey stehn darwider vngehindert außzufahren.

17 Der Armada oder denselbigen die auß Commission jhrer Obrigkeit außfahren/ soll frey stehen mit jhrer Beuth Frey vnd Franck in: vnd auß der Engelländer Haffen zu fahren.

18 So einige Schiff vff der andern Territorium vnnd Partheyen Gebiet getrieben würde/ so soll vergönnet seyn selbige wider abzuholen / vermittelst bezahlung deß Landts Gerechtigkeit.

19 Wann einige Differentzen vorfallen würden / so sollen die Officirer schuldig seyn selbige in der kürtze zuvergleichen ohne die Partheyen lang vmb die Weg zu treiben.

20 Alle Kauffmans Güter die naher Spanien geführt werden/vnd fürnemlich außrustung der Schiff gehörige Sachen/soll man macht haben anzugreiffen vñ zu behaltẽ.

21 Ihre Mayestät soll anhalten bey andern Fürsten/damit den Handel mit Spanien jhren Vnderthanen verbieten.

22 Alle Schiff so auff Spanien fahren/soll man mögen recognoscirn.

23 Der Handel in der Neutralen Länder soll zugelassen seyn.

24 Eine Parthey soll in der andern Land frey mögen kauffen was zur Armada dienlich/vnd vmb selbigen Werth als ein Gesessener.

25 Sollen Geschütz vnd Kugel mögen kauffen in Engellandt/ vmb den Werth als bey andern Bundgenossen zu bekommen.

26 Wo fern einer etwas newes erfinden würde / das zum Abbruch deß Feindes dienlich/selbiges soll dem andern Communicirt werden.

27 Ihr Mayest. vnnd die Staden sollen ein jedweder ein gut Läger halten / zu vndertruckung deß Königs.

28 Daß

28 Daß Englisch Läger soll zum wenigsten 25. oder 30000. starck seyn / beneben drey oder vier tausend Kürisser der gebühr nach zuwaffnen.
29 Der Staden Läger soll haben eben so viel Volcks/oder mehr nach Vermögen.
30 Daß sie jhre Anschläg so von der Armada zu Meer soll vorgenommen werden / zugleich berathschlagen vnd in deliberationen ziehen sollen.
31 Daß jedweder Theil sich vffs beste mondirn soll.
32 Wofern Jhre Mayest. etwas bedürfftig / solchs sollen sie von den Herrn Staden erhalten vmb ziemlichen Preyß.
33 Die Eroberungen oder Gewinn welchs jedes theil erlangen möchte / soll jedem absonderlich verbleiben.
34 Alle Waffen Schiff: vnnd Kriegs Rüstung soll einer bey dem andern vmb einen ziemlichen Preiß kauffen mögen.
35 Daß alle Compagneyen sollen Complet vnd voll gehalten / vnd die vnvollkomliche gesterckt werden.
36 Wann sie zusammen gehen oder marchirn / sollen sie an Orth vnnd End geführt werden / da sie dem König am meisten schaden zufügen können.
37 Die Eroberungen von Contributen sollen gleich getheilet werden.
38 Daß jede Parthey so viel Volcks soll werben / als sie dienlich zu seyn erachten wirt.
39 Alle Siegel vnd Brieff von Repreſalien vnd Arresten sollen caſſirt, annullirt, vnd von keiner Werth seyn
40 Daß durch diese Bündnuß nicht sollen auffgehaben werden die Handthierung / Admiralitet, noch Jmposten / sondern soll alles verbleiben in seinem vorigen Standt.

Vnd ist solches alles gehandel vff belieben Jhrer Mayestätt vnd der Herrn Staden / darüber dann von beyden Theylen jnnerhalb drey Monat Ratification Schreiben / Trucken / vnd ohn gefehr sollen verfertigt werden.

ENDE.